

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 95 (1969)
Heft: 8

Rubrik: Ritter Schorsch sticht zu

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

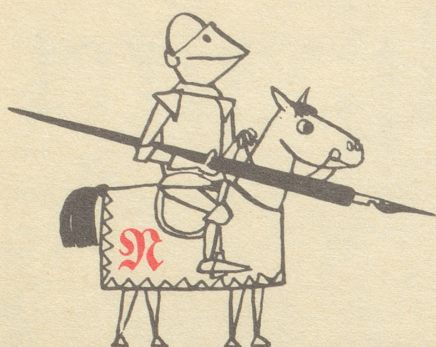
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



«NUR KEINE KONFLIKTE!»

Ritter Schorsch sticht zu

Die Krawallerie ist keine demokratische Waffengattung: Wer ihr angehört, argumentiert mit Steinen, Latten, Spraydosen und noch üblernfalls sogar mit Sprengstoff, brüllt Leute mit andern Meinungen per Megaphon nieder, hält die Erzeugung von Verkehrsstockungen für ein politisch anregendes Geschäft und zeichnet sich insgesamt dadurch aus, daß er, wo immer es nach derzeitiger Ordnung riecht, sich rigoros der Nein-Parole verschreibt. So simpel ist das Reglement der Krawallerie.

Indessen findet man bei uns keineswegs Heerscharen dieser Sorte; nur wird ihr, wo immer sie lauthals in Erscheinung tritt und sich mit Zerbrechlichem befaßt, eine ausgedehnte Publizität zuteil, die Leser, Hörer und Televisionäre zur grusligen Vorstellung verführt, man lebe schon halbwegs im Umsturz. Sieht man die Dinge in den richtigen Maßen, so besteht zum Schlotter kein Anlaß – aber freilich auch keiner zur Ueberzeugung, alles oder zumindest das Wichtige stehe hierzulande zum besten, und das Getöse der Krawallerie sei nun z'Trotz als Signal aufzufassen, das geheiligte Establishment auf sich beruhen zu lassen. Dümmeres ist wahrhaftig nicht zu postulieren! Wenn wir wollen, daß hierzulande die Entwicklungen friedlich verlaufen, dann müssen wir vor allem andern dafür sorgen, daß es zu Entwicklungen überhaupt kommt. Mit Anorttreten, Augenzukneifen und Ohrenzustopfen aber kommt es ganz entschieden nicht dazu.

Genau in diesen Zusammenhang gehört, was Fritz Schaufelberger, der Rektor der Kantonsschule Baden, unlängst in einem Referat ausgeführt hat: «Keine Gesellschaft kann ohne ein Mindestmaß von Uebereinstimmung existieren; Uebereinstimmung zu erzielen ist nicht denkbar ohne Kompromisse, ohne Ausgleich. Aber es ist ein Unterschied zwischen dem echten Kompromiß, der die harte, aber geregelte öffentliche Auseinandersetzung abschließt, und dem landläufigen Kuhhandel, der nur Scheingefechte führt, damit er im Namen der Konfliktlosigkeit Frieden schließen kann. Es kennzeichnet diese Kuhhandel, daß sie vor den entscheidenden eidgenössischen Fragen versagen ...» Schaufelberger nennt die Jurafrage, die konfessionellen Ausnahmeartikel und anderes – lauter Gebiete, auf denen mit Abwarten und schläulichem Taktieren und Ausderweltreden nachweisbar nichts zu erreichen ist. Diese Sorte von Ruhe trägt wie nichts sonst zu jener pauschalen Unruhe mit Schreckschüssen und Leerläufen bei, die der wackere Spießler so weidlich beklagt.